

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 7-9 (1957-1960)

Heft: 31

Artikel: Ein umstrittenes Münzdokument aus Mussolinis Repubblica Sociale Italiana (R.S.I) (1943-1945)

Autor: Hallheimer, Siegbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Récapitulation:

5 batz	1.311.882	pièces
10 kreuzer	1.148.536	«
1 batz	6.596.714	«
½ «	7.026.913	«
1 kreuzer	2.933.438	«
vierer	3.687.429	«
2½ rappen	194.235	«
2 «	71.550	«
1 «	487.260	«

Ce tableau n'a qu'une valeur de statistique ; il confirme que le millésime n'est pas une preuve de l'année de frappe. Par mesure d'économie parfois, les coins étaient utilisés plusieurs années. Un usage intensif des coins des années précédentes, notamment de ceux de 1795 à 1798, a été fait pendant les années 1803 à 1812. Il est vrai que l'occupation de Berne par les Français en 1798 avait interrompu momentanément l'activité de l'atelier monétaire.

Les pièces de ½ batz, un batz et 5 batz ont été frappées régulièrement chaque année pendant la période de 1803 à 1812 ainsi qu'en 1818 et 1820, sauf celle de 5 batz qui n'a pas été frappée en 1820.

Nous relevons également qu'il a été frappé en 1783 des pièces de un batz et de ½ batz alors qu'il n'est pas connu de pièces à ce millésime. L'on s'étonne aussi du petit nombre de pièces de chaque espèce frappé en 1812.

Le petit résumé ci-après est concluant :

<i>Espèces</i>	<i>Frappées pendant</i>	<i>Millésimes connus d'après Jenner</i>
5 batz	11 années soit 1803 à 1812 et 1818	4 années: 1808. 1810. 1811. 1818.
1 batz	12 années soit 1803 à 1812 et 1818 et 1820	4 années: 1804. 1808. 1818. 1820.
½ batz	12 années soit 1803 à 1812 et 1818 et 1820	2 années: 1811. 1818.

SIEGBERT HALLHEIMER

EIN UMSTRITTENES MÜNZDOKUMENT AUS MUSSOLINIS REPUBBLICA SOCIALE ITALIANA (R.S.I.) (1943–1945)



10 Centesimi 1943, Aluminiumbronze

10 Centesimi 1943, Acmonital

Im Jahre 1952 erschien in der italienischen Zeitschrift «Numismatica» ein aufsehenerregender Artikel des bekannten numismatischen Schriftstellers Girolamo Spaziani-Testa¹, der in der italienischen Numismatik einen wahren Hausstreit heraufbeschwor.

¹ Girolamo Spaziani-Testa: La monetazione della Repubblica Sociale Italiana, in «Numismatica», anni XVII–XVIII, 1951–1952, S. 49.

Nach seiner Absetzung durch König Viktor Emanuel III. am 25. Juli 1943, seiner Verbannung und Rückkehr aus Deutschland gründete Mussolini in Oberitalien die Repubblica Sociale Italiana, auch Repubblica di Salò genannt (23. September 1943). Die Regierungssitze wurden im nördlichen Italien verteilt, die Generaldirektion des Schatzamtes befand sich in Brescia. Die Lebensdauer dieser kleinen neofaschistischen Republik war kurz; sie ging am 25. April 1945 zu Ende.

Die Chronik dieser stürmischen Zeit der italienischen Geschichte, die vom Waffenstillstand des 8. September 1943 bis zum 25. April 1945 reicht, ist wenig bekannt. So weiß zum mindesten Spaziani-Testa zu berichten, daß die Regierung der Repubblica Sociale Italiana eine Münzstätte in der Stadt Aosta eingerichtet haben soll, die mit maschinellen Einrichtungen aus der Münze von Rom ausgestattet worden war, und daß im Juli 1944, nach dem Dekret² des Finanzministers der R.S.I., Münzen zu 50, 20 und 10 Centesimi in Acmonital (acciaio monetale italiano), mit dem Datum 1943/XXI geprägt worden sein sollen. Acmonital ist eine normale, nicht oxydierbare, also rostfreie Stahllegierung mit etwa 18% Nickel, Chrom und in geringerer Menge anderen Bestandteilen.

Da es infolge der Eile unmöglich war, Stempel eines neuen Typs anzufertigen, und andererseits die Notwendigkeit den Umlauf von Kleingeld gebot, sollen Acmonitalmünzen zu 50 und zu 20 Centesimi herausgegeben worden sein, die mit den gleichen Stempeln desselben Wertes in der Münze zu Rom geschlagen worden waren, so daß es unmöglich sei, die einen von den andern zu unterscheiden. Für die Münzen zu 10 Centesimi wurden die Modelle der entsprechenden seit dem Jahre 1936 in Rom geprägten Stücke verwendet: 1936–1939 in üblicher Bronze (Kupfer 950, Zinn 40, Zink 10), 1939–1943 in Aluminiumbronze (Kupfer 910, Aluminium 90). Diese Modelle wurden aber im Durchmesser verkleinert und im Gewicht verringert, d. h. von früher 22,5 mm auf 19,6 mm und von 5,4 bzw. 4,9 g auf 2,92 g herabgesetzt. Wegen Zeitmangels wurde das Datum nicht geändert. Da sich das Acmonital durch seine guten Eigenschaften (nicht oxydierend, wenig zur Verschmutzung neigend und einer geringen Abnützbarkeit unterliegend) sehr bewährt hatte, wurde nur das Relief entsprechend herabgesetzt. Sollte es daher verwunderlich gewesen sein, daß auf einer von Mussolinis Sozialrepublik herausgegebenen Münze der Kopf Viktor Emanuels III. die Vorderseite zierte und das Wappen von Savoyen, wenn auch mit dem Liktorenbündel vereint, die Rückseite schmückte?

Außer den Stücken zu 50 und zu 20 Centesimi sollen in der Folge auch Probeexemplare mit dem Münzzeichen der Münzstätte A (Aosta) anstelle von R (Roma) geschlagen worden sein. Von den Stücken zu 10 Centesimi, die sämtlich das Zeichen R tragen, aber durch das Acmonital und den kleineren Durchmesser sich von den in Rom geprägten Münzen unterscheiden, wurden angeblich etwa 1000 Stück geprägt, von denen ein kleiner Teil nach Brescia gesandt wurde, wo der Sitz des Schatzamtes der R.S.I. sich befand, und – scheinbar – dort in Umlauf gesetzt.

Nach dem Fall der R.S.I. wurden alle Emissionen der R.S.I. und die Ausrüstung der Münzstätte von Aosta nach der Münze von Rom rücktransportiert und zerstört, darunter fast alle dieser ausgeprägten 10-Centesimi-Münzen sowie deren Stempel und Punzen mit dem Zeichen R und mit dem Zeichen A. Nach Mitteilungen aus angeblich zuverlässiger Quelle sollen vor der Zerstörung nur jene ganz wenigen 10-Centesimi-Stücke aus Acmonital gerettet worden sein, die nach Brescia gesandt worden waren, so daß Spaziani-Testa zum Schluß gelangt, daß diese Münzen das einzige Münzdokument jener qualvollen Zeit aus Italiens Geschichte darstellen, der Zeit, da es in zwei Italien gespalten war.

² Legge 1/5/44 n. 422, publiziert in der Gazzetta Ufficiale n. 171 vom 24/7/1944 (Sezione Staccata Autonoma della Zecca in Aosta). Dieses Dekret, unterzeichnet vom Finanzminister der R.S.I., Pellegrini, sieht die Ausprägung von Scheidemünzen zu 50 und 20 Centesimi in Norditalien vor.

Zwei dieser 10-Centesimi-Münzen in Acmonital seien sorgsam im Museum der Münze von Rom aufbewahrt, und zwar mit der klaren Bezeichnung der ausgebenden Münzstätte: Aosta. Indessen sind fast alle Archivadokumente dieser provisorischen Münzstätte verlorengegangen oder zerstört worden, so daß durch die Nachforschungen bei der Münze zu Rom und bei den Finanzministerien keine der Dekrete, welche die Emissionen autorisiert hatten, aufgespürt werden konnten. Und nun zieht Spaziani-Testa aus der Tatsache der Aufbewahrung dieser zwei Exemplare im Museum der Münze zu Rom, nachdem die R.S.I. ihr Ende gefunden und die Filial-Notmünzstätte in Aosta aufgehoben worden war, die Folgerung, daß diese kleinen Metallscheiben die ganze und alleinige Münzgeschichte der R.S.I. darstellten, wirkliche und wahre Münzen der nördlichen Regierung Italiens seien, geschlagen auf ihrem eigenen Territorium.

Beschreibung der Münze:

Av. VITT. EM. III – RE E IMP., unbelorbeerter Kopf des Königs, nach links.
Rv. Liktorenbündel mit Beil nach rechts, darüber das gekrönte Wappen von Savoyen, flankiert zur Linken von einer Kornähre und zur Rechten von zwei Eichenblättern. Oben im Halbkreis, ITALIA, unten R=C. 10 = 1943/XXI. Unten in feiner Schrift, G. ROMAGNOLI. Glatter Rand. Acmonital, Durchmesser 19,6 mm, Gewicht 2,92 g.

Soweit Spaziani-Testa.

Die angebliche Münzprägung der R.S.I. wurde von vielen italienischen Numismatikern angezweifelt oder verworfen. Die stärksten Gegenargumente bringt Vico D'Incerti³ in seiner wertvollen Arbeit über fragliche Münzen der Regierungszeit von Viktor Emanuel III. Die Umstände der Entstehung dieser Münzstätte, untersucht und geprüft im Lichte der Dokumente und der direkten Zeugnisse, ergeben ein wesentlich anderes Bild. Schon einige Zeit vor dem Fall des Fascismus (25. Juli 1943) und daher *vor* der Ausrufung der R.S.I. (23. September 1943) hatte die Münze von Rom in Ausführung ihres vorbestimmten Programmes, kriegswichtige Metalle einzusparen, Versuche unternommen, auch die Münzen der kleinen Einheiten zu 10 und 5 Centesimi in Acmonital herauszugeben, das seit 1939 für die Stücke zu 2 Lire, 1 Lira, 50 und 20 Centesimi schon im Gebrauch war. So wurden in der Münzstätte zu Rom die Stempel für das 10-Centesimi-Acmonital-Stück in der schon erwähnten Art ausgeführt. Mit diesen Stempeln, datiert 1943/XXI und mit dem Münzzeichen R (Roma), wurden nun einige Probestücke geschlagen, von denen zwei im Museum der Münze ausgestellt sind, und zwar *ohne* jede besondere Anmerkung. Der immer näher rückende Krieg und die Bedrohung der Industriezentren durch den Luftkampf hatten auch der Münze nahegelegt, einen Teil ihrer Einrichtungen zu dezentralisieren. So wurde die periphere Filial- und Notmünzstätte in Aosta gegründet. Dorthin wurden auch fertige Acmonitalschrötlinge geliefert, um in Aosta ausgeprägt zu werden. Diese Filialmünzstätte bestand aber schon vor der Gründung der R.S.I., und dort wurden in der Zeit vom 29. Oktober 1942 bis zum 28. Oktober 1943 (entsprechend dem Jahr XXI) in großen Mengen Acmonitalmünzen zu 20 Centesimi mit der Jahreszahl 1943/XXI und dem Zeichen R geschlagen. Diese Münzen kamen durch die Provinzial-Schatzämter in regulären Umlauf. Sie unterscheiden sich in keiner Weise von den gleichen in Rom geprägten Stücken. *Sie* sind die einzigen offiziellen Ausgaben der Münzstätte Aosta und *vor* der Gründung der R.S.I. geschlagen worden, gehören also noch der Regierungszeit von Viktor Emanuel III. an. Dort wurden auch die Versuchsprägungen mit dem 10-Centesimi-Acmonital-Stück weitergeführt. Auch dieses ist mit dem in Rom geprägten identisch.

³ Vico D'Incerti, Le monete discutibili del regno di Vittorio Emanuele III, in Rivista Italiana di Numismatica, Vol. IV-Serie quinta, LVIII, 1956. La moneta da 10 centesimi 1943/XXI di «Acmonital», S. 146.

Es ergibt sich, daß in Aosta während der ephemeren Sozialrepublik Mussolinis keine anderen Münzen geprägt wurden, weder von den alten Typen noch von neuen Modellen. Von letzteren hat man nie etwas gehört, und die alten Typen, selbst wenn nicht autoritäre Zeugen dafür vorhanden wären, hätte die neue Republik wohl kaum weitergeprägt, wenn sie auch gezwungenerweise deren Umlauf dulden mußte. Münzen mit dem Bild des als abgesetzt erklärten Königs und mit dem Zeichen von Rom neu herauszugeben, wäre absurd gewesen.

Das ununterbrochene rasche Steigen der Preise hatte die Kaufkraft des 10-Centesimi-Stückes fast auf Null (damals 0,095 Schweizerrappen) fallen lassen, ein wesentlicher Punkt mehr, keine endgültige Ausprägung vorzunehmen. Das 10-Centesimi-Stück in Acomonital 1943 kann nur als eine Probe betrachtet werden, die letzte während der Periode von Viktor Emanuel III. Es hat mit der R.S.I. *nichts* zu tun. Dieser Ansicht schließt sich auch Antonio Pagani⁴ an. Und soweit D'Incerti.

Wie sind nun die entgegengesetzten Meinungen und Widersprüche der beiden Autoren zu erklären?

1. Spaziani-Testa beruft sich auf eine Behauptung des damaligen und jetzigen Chef-Stempelschneiders und Bildhauers Giampaoli, doch ist dessen Bezeugung sehr zweifelhaft, da Giampaoli sich natürlicherweise mit Modellen und Punzierungen beschäftigte und nicht mit der «Produktion» der Münzstätte. Der Chef-Stempelschneider ist heute ein betagter Mann, der sich nicht mehr genau an die Ereignisse von damals erinnern kann und sowohl die Daten als auch die Umstände verwechselt. Die angesehenste Bestätigung – unter vielen andern –, daß während der Periode der R.S.I. keine Münzen geprägt wurden, ist seinerzeit schon vom Finanzminister der genannten Republik, Rechtsanwalt Prof. Giampietro Pellegrini, ein Mann von hoher und unbestrittener Geltung, der heute in Argentinien lebt, geliefert worden.

2. Was die im Museum der Münze zu Rom unter Nr. 175 befindlichen Anmerkungen betrifft, kann mitgeteilt werden, daß im Jahre 1955 keinerlei Hinweis auf die Herkunft Aosta mehr vorhanden war. Er muß also entfernt worden sein.

3. Der Gesetzeserlaß, der die autonome Filialmünzstätte Aosta begründete, trägt das Datum vom 1. 5. 1944; es dürfte sich aber dabei nur um einen bürokratischen Ausweg der Anpassung an eine Tatsache gehandelt haben, die schon mehr als ein ganzes Jahr vorbestand, d. h. bereits *vor* dem 25. Juli 1943. Damals war Aosta der Sitz einer einfachen Notmünzstätte, einer Filiale der Münze zu Rom, während vom Mai 1944 an, als Italien nunmehr zweigeteilt war und Rom anfangs Juni von den amerikanischen Truppen besetzt wurde, die Regierung von Salò der kleinen Aostafiliale das offizielle Mäntelchen *ibrer* Münzstätte geben wollte und daran dachte, sie für sich zu gebrauchen. Dazu kam es aber nicht mehr, die Zeit war schon zu sehr vorgerückt und die Möglichkeiten fehlten. Dazu kommt, daß zur Zeit, als das genannte Dekret in Kraft trat, also *nach* dem 24. 7. 1944, Rom sich schon in den Händen der Alliierten befand und die Maschinen, Stempel und Materialien sicherlich nicht mehr von Rom aus hätten nach Aosta transportiert werden können.

4. Wie bereits erwähnt, hätte die Republik von Salò wohl kaum Münzen mit dem Kopf des entthronten Königs und mit dem Zeichen von Rom weitergeprägt, wenn man sich Rechenschaft ablegt, mit welchem Ingrimme alles, was den König betraf, im Gebiet der R.S.I. ausgelöscht und ersetzt wurde. Die Briefmarken wurden schon 1943 mit G.N.R. (Guardia Nazionale Repubblicana) überdruckt, später wurde der Kopf des Königs mit Aufdrucken des Liktorenbündels, mit der Landesbezeichnung Re-

⁴ Antonio Pagani, Prove e progetti di monete italiane o battute in Italia (1796–1955), Milano 1957, S. 58, Nr. 354.

pubblica Sociale Italiana oder mit beidem verdeckt. 1944 brachte die Regierung von Salò sogar eine endgültige Ausgabe neuer Briefmarken heraus. Eigenes Papiergeld gab die R.S.I. als Staat nicht heraus, sondern sie überließ es den einzelnen Banken Norditaliens, bankeigene Noten in Umlauf zu bringen. In den Jahren 1944 und 1945 liefen in Norditalien, also im Staatsgebiet Mussolinis, eine Menge Eigenschecks der Banken, «Assegni Circolari», als Geld um. Diese Schecks beherrschten den Verkehr völlig. In Mailand gab die Banca d'Italia im September 1944 «freie Schecks» für den Umlauf aus. Der Umlauf dieser Bankausgaben (in Abschnitten von 50 bis 10 000 Lire) wurde insgesamt auf 20 Milliarden Lire geschätzt.

Doch warum keine neuen Münzen? Dazu fehlten das Material und die Mittel. Wären sie vorhanden gewesen, so hätte die Regierung wohl andere Münzen prägen lassen als die armseligen 10 Centesimi!

5. Betrachtet man einzelne Stücke dieser kleinen Münze, so wird man die ungenügende Ausprägung vor allem der Umschrift feststellen können, woraus man auch ohne die Aufschrift «Prova» auf Versuchsstücke schließen kann.

6. Nach den Mitteilungen der Münzstätte von Rom⁵ wurden in Aosta nur Acmonitalmünzen zu 20 Centesimi 1943 und wenige Stücke zu 10 Centesimi, letztere nur zu Versuchszwecken, geprägt. Die 10 Centesimi wurden anfänglich in Rom geschlagen, das Produktionsmaterial und die Stempel kamen nie mehr zum Vorschein. Ungefähr 20 Stück der 10 Centesimi wurden der Generaldirektion des Schatzamtes zu Brescia, andere 12 Stück in der Münze zu Rom abgeliefert, und 10 verstümmelte Stücke sollen vernichtet worden sein.

Zusammenfassung: Das 10-Centesimi-Stück 1943/XXI in Acmonital stellt eine Probe dar, die letzte aus der Regierungszeit von Viktor Emanuel III., und hat nichts mit der Repubblica Sociale Italiana zu tun.

Riassunto: Un discusso documento monetario della Repubblica Sociale Italiana (1943–1945). Il pezzo da 10 centesimi 1943/XXI di «acmonital» deve essere considerato una prova, l'ultima del regno di Vittorio Emanuele III, e che non ha nulla a che vedere con la Repubblica Sociale Italiana.

⁵ Schreiben der «Zecca di Roma» vom 13. Juli und vom 1. August 1957 an die Italienische Handelskammer für die Schweiz in Zürich.

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

12. Die Numismatik an der Universität Basel im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Dem Werke von Andreas Staehelin: Die Universität Basel 1632–1818, Basel 1957, entnehmen wir folgende Notizen:

Zwischen 1759 und 1815 wurden an der Basler Universität wiederholt Vorlesungen über Numismatik angekündigt, womit jedoch keineswegs gesagt ist, daß alle auch gehalten wurden. Fast alle dieser Lektionen wurden an der philosophischen Fakultät gehalten, nur eine an der juristischen, und mit einer Ausnahme alle privatim.

Jeremias II. Raillard (1717–1772) wurde 1741 Professor der Rhetorik an der philosophischen Fakultät, 1744 Doktor beider Rechte, 1753 Adjunkt und 1754 zweiter Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er zeigte von 1759 bis zu seinem Todesjahr 1772 private Vorlesungen über Numismatik an, nach dem Lehrbuch des französischen Jesuiten Louis Jobert (1647–1719): *Science des Médailles* (erste französische Ausgabe 1692,